

DIE BRÜCKE e.V. – eine Chronik

1982 verändert sich die psychiatrische Versorgung im Westen Bochums grundlegend. Die Abteilung für klinische Psychiatrie am Martin-Luther-Krankenhaus in Bochum-Wattenscheid (MLK) wird mit zunächst 54 Betten und 18 Tagesklinik-Plätzen unter der Leitung von Dr. Peter Auerbach eröffnet.

Schon seit 1980 hatte sich der Gesundheitsausschuss der Stadt Bochum mit dem unzureichenden psychiatrischen Angebot in Gemeindenähe beschäftigt. Irmgard Scheinhardt setzt sich als Ratsmitglied und Vorsitzende des Ausschusses dafür ein, dass die Stadt ihre Aufgabe für Vor- und Nachsorge bei psychisch Kranken übernimmt, zu der sie das Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen (PsychKG) verpflichtet.

Ab Oktober 1981 nehmen drei Beratungsstellen, alle durch die Stadt finanziert, ihre Arbeit in drei Sektoren auf: In Bochum-Langendreer (Ost) betreibt sie die „Familien- und Krankenpflege“, in Wattenscheid (West) und in Bochum-Mitte das Gesundheitsamt. Durch einen Kooperationsvertrag mit MLK und mit dem Westfälischen Zentrum für Psychiatrie wird auch die ärztliche Versorgung sichergestellt. Dr. Wolf Crefeld ist zu dieser Zeit Psychiater am Gesundheitsamt.

Das gemeindenahe Angebot wirkt sich bald positiv aus: Die Zwangseinweisungen in ganz Bochum sinken um 22 Prozent gegenüber 1981, die Verweildauer bei etwa gleichen Diagnosen beträgt durchschnittlich im fernen Landeskrankenhaus Eickelborn 150 Tage, in Wattenscheid 30 Tage.



Am **13. Mai 1982** gründen Dr. Auerbach, ehemalige Patienten und engagierte Bürger und Bürgerinnen den Hilfsverein „Die Brücke“ e. V. Der Verein betreibt zunächst

einen Mittwochs-Kaffeeklatsch mit Patienten im MLK (heute der „Patienten-Club“), organisiert Besuche der Laienhelferinnen bei den stationär Behandelten und baut ehrenamtlich betreute Wohngemeinschaften auf. Später eröffnet noch der „Kontakt-Club“ in Wattenscheid-Westenfeld, der bis heute von Rosemarie Knechtel organisiert wird.

Christel Röllke, Sieglinde Stratmann und Rita Bottländer sind die ersten in einer wachsenden Zahl von Laienhelferinnen. Sehr früh kommen auch Ursula Auerbach, Hanni Kress und Karl Werner hinzu.



1982/83 baut der Verein eine Fahrradwerkstatt auf. In einem alten Schulgebäude an der Lohackerstraße in Wattenscheid werkeln ehrenamtliche Helfer wie Arno Klein und Jonny Oelrich mit den Besucher/innen an älteren Drahteseln, später auch an Holzarbeiten. Die Patientenbesuche von Laienhelferinnen und Vorstandsmitgliedern wie z. B. Sabine und Kurt Andreas werden weiter gepflegt. Spenden und die Einnahmen aus Basaren der Ehrenamtlichen zeigen, dass die Wattenscheider Bürger eine private Initiative zu schätzen wissen, die nicht auf den Staat wartet bis Hilfe kommt. Kurt Kress und Peter Auerbach putzen als Spendensammler-Paar die Kliniken. Schatzmeister Friedhelm Neudorfer kann in seinem ersten Jahresbericht auf „stolze“ 1.817,05 DM Überschuss verweisen.

1984 wird die Gerontopsychiatrie im Martin-Luther-Krankenhaus eröffnet. Psy-

chisch kranke ältere Menschen sollen genauso unter einem Dach behandelt werden wie seit zweieinhalb Jahren die Patienten der allgemein-psychiatrischen Abteilung. Damit wird ein weiterer Baustein in die Konstruktion des gemeindepsychiatrischen Netzes eingefügt.

Die BRÜCKE bleibt weiterhin ein von Spenden, städtischen Zuschüssen und Mitgliedsbeiträgen abhängiger Verein. Textilunternehmer Klaus Steilmann unterstützt ihn von Anfang an regelmäßig und verlässlich.



1986 beginnt für die BRÜCKE der Weg zu einer wirklichen Tagesstätte. Sie zieht in den Hinterhof des Hauses Westenfelder Straße 94. Zwei Räume unterhalb einer Dachdecker-Werkstatt stehen nach gründlichem Ausbau zur Verfügung. Zum ersten Mal packen drei hauptamtliche Mitarbeiter, über ABM finanziert, beim Renovieren zu. Sie können auch einen annähernd „geordneten Tagesablauf“ für zunächst vier Besucher anbieten. In enger Verbindung zur BRÜCKE leben außerdem sieben bis zehn Bewohner im „Betreuten Wohnen“. Rechtsanwältin Marion Meichsner engagiert sich dafür. Das Haupthaus Westenfelder Straße 94 wird ausgebaut.



1991 können die Besucher dort in Erdgeschoss und Keller einziehen. Im Sommer stehen Garten und Balkon zur Verfügung. Auch die vorhandene Werkstatt wird für

Holzarbeiten eingerichtet. Die Förderung durch die Stadt sowie Spenden erlauben es, eine Sozialpädagogin und eine Sozialarbeiterin anzustellen (Rita Sandknop und Angelika Koch). Daneben bleiben die ABM-Stellen. Die offene Konzeption von lockerer Anbindung bis zum verbindlich vereinbarten Besuch gefällt vielen neuen Besuchern: 10 bis 12 Menschen kommen regelmäßig, etwa 25 kommen zu kürzeren Besuchen.

1992 feiert Bochum-Wattenscheid das zehnjährige Bestehen der Gemeindepsychiatrie rund um die Abteilung für Psychiatrie am Martin-Luther-Krankenhaus. Von 1992 bis 1998 gibt Jürgen Jackel, Schriftführer des Vereins, zusammen mit Besuchern den „BrückenBogen“ heraus, ein in unregelmäßigen Abständen erscheinendes Informationsheft für BRÜCKE-Besucher und für BRÜCKE-Freunde.

1993 nimmt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe die Tagesstätte der BRÜCKE e. V. in ein Modellprojekt auf. Bis zum Jahr 1998 werden insgesamt 20 Tagesstätten gefördert. Die BRÜCKE kann aufgrund ihrer Voraussetzungen als erste Tagesstätte ihre Arbeit nach LWL-Richtlinien aufnehmen. Sie ist in Bochum für den Versorgungssektor Bochum-West und Wattenscheid zuständig. Die Kontakt- und Beratungsstelle wird nach diesem Konzept von der Stadt Bochum gefördert; die Diplom-Sozialarbeiterin Angelika Koch übernimmt die Stelle.

Die Ergotherapeutin Stefanie Kuhn richtet eine Buchbinde-Werkstatt ein, in der die Besucher Papier- und Kartonprodukte herstellen können.

1998 bringt der BRÜCKE zahlreiche Veränderungen. Die Besucherzahlen steigen und machen eine großzügige Erweiterung erforderlich. Zusätzlich zum Haus in der Westenfelder Straße 94 wird ein Ladenlokal in der Nr. 90 angemietet und weitgehend in Selbsthilfe renoviert. Dorthin zieht die Tagesstätte, die Kontakt- und Beratungsstelle bleibt im alten Haus. Die

Buchbinderei und eine große Küche werden im neuen Bereich untergebracht. Die Holzwerkstatt kann erweitert werden. Die



Besucher/innen nehmen die räumliche Trennung und Erweiterung gerne an.

Nur rund 50 Meter liegen zwischen den beiden Einrichtungen, freundschaftliche Kontakte bleiben erhalten. Auch die Mitarbeiter/innen können direkt zusammenarbeiten oder sich kurzfristig vertreten.

Noch tiefer greift eine zweite Veränderung: Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe nimmt die Tagesstätte der BRÜCKE nach Ablauf des fünfjährigen Modellprojekts in seine Regelförderung auf. Die Auswertung des Versuchs stellt den Tagesstätten gute Noten aus: Die notwendigen psychiatrischen Krankenhausaufenthalte waren bei 88 Prozent der Besucher kürzer geworden oder ließen sich vermeiden. Dank der Tagesstätten-Betreuung rechnet der Landschaftsverband mit einer Kostenersparnis von jährlich 6 Mio. DM (3 067 775 €) durch die geförderten Tagesstätten. Rechnerisch entfielen 300 000 DM (153 388 €) Einsparung auf die BRÜCKE.



Café Westenfelder Str. 90

Im Herbst 1998 ändert sich auch das Bild der BRÜCKE nach außen. In der Westenfelder Straße 90 wird ein Steh-Café eingerichtet; die Besucher/innen finden den Namen „Café Suppenkasper“ für dieses Arbeitserprobungs-Projekt. Die BRÜCKE öffnet sich in beide Richtungen: Kunden,

meist Berufsschüler/innen, und psychisch Behinderte als Bedienung treffen sich über die Café-Theke. Ein wenig Schwellenangst vor psychisch Kranken wird abgebaut.

2002: Große Jubiläumsfeier zum 20-jährigen Bestehen der BRÜCKE am 28.06.2002. Über hundert Gäste nehmen in der Lohnhalle der Zeche Holland an einem reichhaltigen Festprogramm teil. Den Festvortrag hält der Direktor des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, Wolfgang Schäfer.

Im vergangenen Jahr 2001 besuchten 134 Klienten die Kontakt- und Beratungsstelle; durchschnittlich waren mehr als 27 Besucher pro Tag in der Westenfelder Straße 94. In der Tagesstätte Nr. 90 waren 26 betreute Klienten insgesamt 17 311 Stunden im Jahr 2001 anwesend.

Ab 2002 wird im psychosozialen Verbund der Stadt Bochum (Psychiatriekoordinator Dr. Jörg Kalthoff) eine gemeinsame vereinheitlichte Hilfeplanung eingeführt. Ein Fachmann der „Aktion Psychisch Kranke“ begleitet die erste Phase im Auftrag der NRW-Gesundheitsministerin Birgit Fischer.

Ende 2002 beschließt der Vorstand den Ankauf des Hauses und des Grundstücks Westenfelder Straße 52 in Bochum-Wattenscheid.



Das neue BRÜCKE-Haus bleibt für Besucherinnen und Besucher im gewohnten Viertel, es rückt nur näher ans Zentrum Wattenscheids heran. Die Finanzierung des Kaufs wird möglich durch eigene Spendenmittel des Vereins und Förderungen durch die „Aktion Mensch“ sowie die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW. Langwierige Genehmigungsverfahren sind notwendig, die dank der Mühen des Schatzmeisters erfolgreich verlaufen.

2003: Das BRÜCKE-Haus, eine Gründerzeit-Villa aus dem Jahr 1902, wird sorgfältig renoviert und den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher angepasst. Das Café-Projekt der BRÜCKE wird weitergeführt. Der Verein mietet eine Cafeteria im Berufsschulzentrum von der Stadt Bochum an und eröffnet am 15.09.2003 den Betrieb. Von Anfang an sind viele Besucherinnen daran interessiert, an diesem Arbeitserprobungsprojekt der Kontakt- und Beratungsstelle mitzuarbeiten. Im Schichtdienst sind bald um die zwölf Mitarbeiterinnen tätig. Schülerinnen und Schüler der Berufsschulen akzeptieren sehr rasch die psychisch Behinderten, die ihrerseits ihre soziale Rolle im Alltagsgeschäft finden. So öffnet sich die BRÜCKE nach außen. Die Cafeteria wird mit steigenden Umsatzzahlen zur Erfolgsgeschichte.



Das Mitarbeiterteam 2007

2004: Am 5. Januar 2004 beginnt die Arbeit im neuen BRÜCKE-Haus. Im Parterre zieht die Kontakt- und Beratungsstelle ein, im ersten Stock die Tagesstätte mit ihren 20 festen Plätzen. Das Dachgeschoss

belegt die Ergotherapie der Tagesstätte, im Keller können Besucherinnen und Besucher in der Holzwerkstatt arbeiten.



In einer der BRÜCKE-Küchen

Eine großzügig angelegte Terrasse und der weitläufige Garten bieten Raum fürs Beisammensein, aber auch für Ruhe. Der helle große Veranstaltungsraum soll dazu dienen, interessierte Bürger und Gäste einzuladen und auch damit die BRÜCKE zu öffnen.

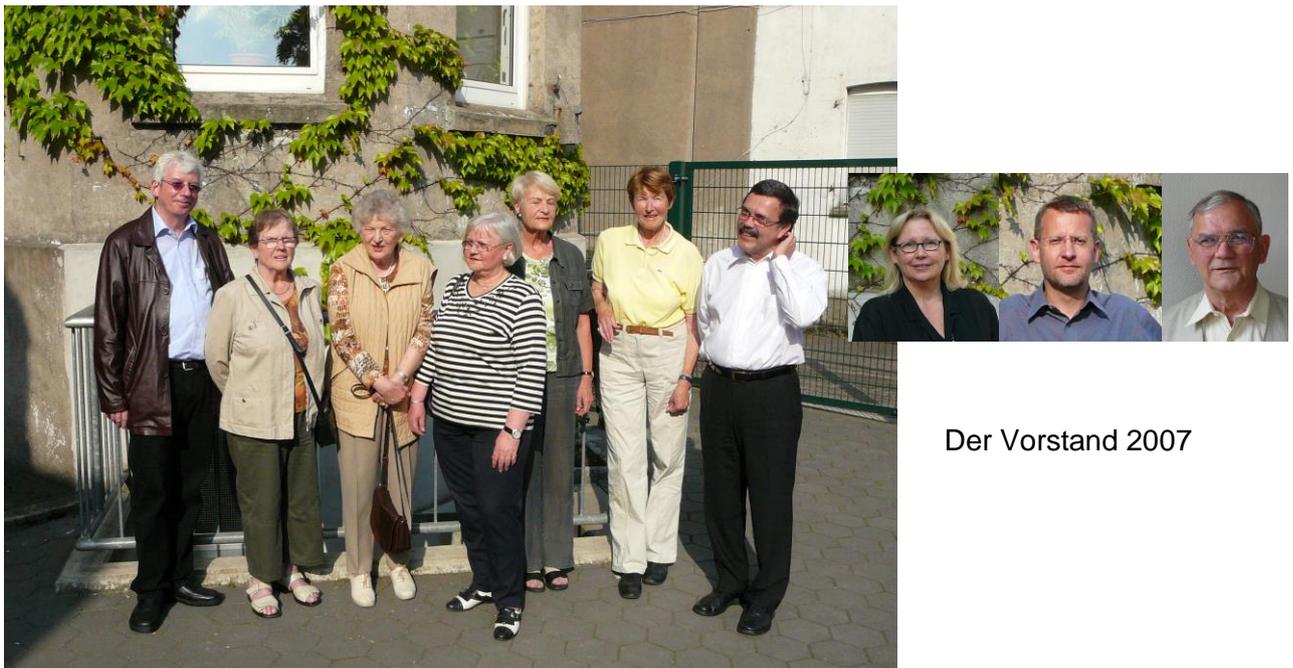


Auf der Terrasse

Im gleichen Jahr 2004 verpflichten sich die Einrichtungen zur psychiatrischen Versorgung in Bochum in einer bindenden vertraglichen Vereinbarung, eine einheitliche personenzentrierte Hilfeplanung zu betreiben. In gemeinsamen Hilfeplan-Konferenzen werden individuelle Wege und Ziele für psychisch Kranke besprochen und vereinbart. Vertragspartner sind auch die Stadt Bochum und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Damit ist die BRÜCKE auch vertraglich fester Bestandteil des Gemeindepsychiatrischen Verbundes in Bochum geworden.

2007: Die BRÜCKE e.V. wird 25 Jahre alt und wird mehr denn je gebraucht: Die Besucherzahlen der Kontakt- und Beratungsstelle sind seit 1994 fast kontinuierlich angestiegen – von 68 auf 172 Besucher. Das sind derzeit fast 35 Besucher pro Tag in der Beratung. Dazu kommen täglich die festen 20 Besucher und Besucherinnen der Tagesstätte.

Am 6. September feiert die BRÜCKE ihr Jubiläum mit einem „Fest der Offenen Tür“.



Der Vorstand 2007

2005: Im September treffen sich Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter/innen zum ersten gemeinsamen Workshop in der „Wolfsburg“, Mülheim/Ruhr. Die hohe Übereinstimmung in Wertsetzungen und Zielen wird im Dialog zwischen den Beteiligten deutlich. Der Vorsitzende, Dr. Peter Auerbach, spricht von „zufriedener Kontinuität, die in notwendige Veränderungen münden soll“.

2006: In einem weiteren gemeinsamen Workshop im Oktober dieses Jahres setzen Vorstand und Mitarbeiter die Priorität, neben der bisherigen bewährten Arbeit auch die Öffnung der BRÜCKE durch Projekte für Besucher und Bürger „von außen“ voranzutreiben.

2008: Die Besucherzahlen in der Kontakt- und Beratungsstelle sind um mehr als acht Prozent angestiegen und steigen auch 2008 weiter. Dennoch beurteilen die Besucher und Besucherinnen in einer Hausversammlung im September die individuelle Betreuung positiv. Wer akute Probleme habe, finde fast sofort Ansprechpartner. Allerdings überschreitet dies auch die Belastungsgrenze der Mitarbeiter, deshalb bemüht sich der Vorstand intensiv um Mittel der Stadt Bochum für eine zusätzliche halbe Personalstelle. - Die Cafeteria im Berufsschulzentrum ist weiterhin auf Erfolgskurs, das Interesse der Besucherinnen, dort mitzuarbeiten, führt sogar zu einer Warteliste.

2009: Eine Haushaltssperre für die Stadt Bochum führt zur Kürzung der Förderung für die Kontaktstelle und durchkreuzt die Konsolidierungspläne. Aus der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des Martin-Luther-Krankenhauses geht Dr. Peter Auerbach in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Dr. Jürgen Höffler, der die enge Zusammenarbeit mit der BRÜCKE fortführen will. Die BRÜCKE öffnet sich nach außen: Veranstaltungen mit Experten der Arbeitsvermittlung und mit der zuständigen Ratsfrau Christina Knappe finden reges Interesse. In Zukunft soll es zwei „Tage der Offenen Tür“ geben, ein „Frühlingsfest“ und einen „Adventsmarkt“, auf denen die Produkte aus der Arbeitstherapie angeboten werden. Die Mitgliederversammlung wählt Dr. Peter Auerbach zum Ehrenvorsitzenden der BRÜCKE, Marion Meichsner zur Vorsitzenden. Dr. Adelheid zu Castell Rüdenhausen, Dr. Ralf Bettermann, Jürgen Jackel und Friedhelm Neudorfer werden wiedergewählt, ebenso die Beisitzerinnen Rosemarie Knechtel, Irmgard Scheinhardt und Sieglinde Stratmann.

Die „Achterbahn“ erscheint zum ersten Mal, eine Zeitschrift für die Besucher und Besucherinnen, die von einem Besucherkollektiv produziert wird.



Marion Meichsner, neue BRÜCKE-Vorsitzende seit 2009.

2010 Ein schwerer Schlag trifft die BRÜCKE: Am 12. Januar erliegt der Ehrenvorsitzende und Gründer Dr. Peter Auerbach seiner schweren Krankheit. Die Trauer über seinen Tod reicht weit über Bochum hinaus.

Die BRÜCKE muss weiter mit der reduzierten Förderung der Kontaktstelle zu recht kommen, nachdem die Stadt Bochum auch in diesem Jahr einer Haushaltssperre unterliegt.

Am 10. Juni findet zum ersten Mal ein „Tag der Offenen Tür“ im Frühjahr statt, er wird trotz kühlen Wetters ein Erfolg.



Das Mitarbeiter-Team 2009.

Der Vorstand richtet einen Gesprächskreis „Entwicklung der BRÜCKE“ ein, tritt dem Bochumer Bündnis gegen Depression bei und organisiert ein externes Beschwerdemanagement.

2011: Das Brücke-Haus Westenfelder Str. 52 wird ein Jahr nach Dr. Auerbachs Tod in „Peter-Auerbach-Haus“ umbenannt, der Gemeindepyschiatrie Verbund Bochum erinnert an ihn mit der Veranstaltung „Gemeindepyschiatrie – Der Weg geht weiter“.

Eine Fragebogen-Aktion zur Zufriedenheit der Besucher/innen wird durchgeführt und soll künftig jährlich wiederholt werden.

In Tagesstätte und Beratungsstelle werden von den Besucher/innen jeweils zwei Sprecher/innen gewählt.

2012: Die BRÜCKE e.V. besteht nunmehr 30 Jahre und feiert dies mit einem großen „Jubiläumssessen“. Die Mitglieder bestätigen den bisherigen Vorstand, neu hinzu kommt Anna Maria Reen, Schulleiterin des Klaus-Steilmann-Kollegs.

Dr. Jürgen Höffler, Chefarzt der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie am Martin-Luther-Krankenhaus, eröffnet den Psychiatrie-Neubau und die neue Tagesklinik an der Ridderstraße. Er pflegt die Kooperation mit der BRÜCKE und ist häufiger Gast in den Vorstandssitzungen.

In einer Feierstunde im MLK werden die Laienhelfer/innen des „Patienten-Clubs“ der BRÜCKE für die 30jährige Zusammenarbeit geehrt.

2013 Frau Nadja Dauber verstärkt als weitere Ergotherapeutin das Mitarbeiter-Team.

Die BRÜCKE e.V. verliert mit dem Tod von Rosemarie Knechtel ein Vorstandsmitglied, das mehr als 25 Jahre lang mit viel Herz und Tatkraft im „Kontakt-Club“ die Treffen psychisch kranker Menschen und ihrer Angehörigen gestaltete. Ein weiterer Verlust ist der Tod Frau Ilse Schmidts, die von Beginn an die BRÜCKE unterstützte, zunächst mit der Organisation von Benefizspielen zugunsten der BRÜCKE, später mit der intensiven Mithilfe in der Redaktionsgruppe der „achterbahn“.

Nachdem die Stadt Bochum endlich die schon lange beantragte zusätzliche halbe Mitarbeiter-Stelle für die Kontaktstelle bewilligt, kann das Team im Juli durch die Einstellung von Herrn Sascha Sander ausgebaut werden.

Der Landtagsabgeordnete Serdar Yüksel (SPD), in dessen Wahlkreis die BRÜCKE liegt und der dem Gesundheitsausschuss des Landtags angehört, besucht im Juni die BRÜCKE und informiert sich in Gesprächen mit Besuchern, Mitarbeitern und dem Vorstand über unsere Arbeit.

2014 Fassaden und Dach des BRÜCKE-Hauses werden renoviert.

Mit der Stadt Bochum beginnen auf Initiative der BRÜCKE Verhandlungen zu Verträgen über die Kontaktstellen in den Versorgungssektoren Bochum-West und -Ost. In der Mitgliederversammlung im Mai werden Frau Meichsner und der bisherige Vorstand mit großer Mehrheit wiedergewählt. Herr Udo Appelhoff steigt als neuer Beisitzer in den Vorstand ein.

Wichtige Zukunftsaufgaben des neuen Vorstands sind u.a. das weitere Werben um Sympathisanten für die Arbeit der BRÜCKE („Sym-Paten“) und der behutsame Aufbau einer Willkommensstruktur für psychisch Kranke mit Migrationshinter-

grund.

Ein Wasserschaden legt im Oktober die Cafeteria lahm. Volker Willuhn und die mitarbeitenden Besucherinnen und Besucher improvisieren mit der äußerst großzügigen Unterstützung der Berufskollegs: Der Verkauf geht durch Schulfenster weiter.

2015 Das Café-Provisorium bleibt bestehen. Im März erreicht der Vorstand die solide vertragliche Absicherung der Kontakt- und Beratungsstelle. Damit ist die Förderung sowohl der Tagesstätte (LWL) als auch der Beratungsstelle (Stadt Bochum) gesichert. Der BRÜCKE-Chor „takt.los“ entwickelt sich erfolgreich weiter. Zwischen Mitarbeiter-Team und Vorstand werden intensive Gespräche über Probleme des GPV und die Verbesserungsmöglichkeiten der BRÜCKE-Arbeit geführt.

2016 Das „Offene Kaffeetrinken“ im MLK unter Leitung von Sieglinde Strattmann wird dank der Werbung im MLK durch Herrn Dr. Höffler und Dr. Bettermann wieder zahlreich besucht. Durch großzügige Unterstützung der VR-Volksbank und des Klaus-Steilmann-Kollegs kann die Cafeteria mit neuer Einrichtung wiedereröffnet werden. Frau Dauber wechselt in eine freie Ergotherapie-Praxis, Herr Johannes Freudenberg wird als neuer Ergotherapeut eingestellt. Bei den Vorstandswahlen im Mai ergeben sich Veränderungen: Frau Dr. von Castell übernimmt eine Beisitzerstelle. Herr Appelhoff und Herr Jackel werden zu gleichberechtigten Schriftführern gewählt.

Die BRÜCKE nimmt Verhandlungen mit dem Jobcenter Bochum über Arbeitsmöglichkeiten (AGH) für Besucher/innen auf, die Hartz IV beziehen.